

Kramers Gut könnte zur Bauhütten-Heimat werden

Niedersachsens Kulturminister Falko Mohrs kennt jeden Jahrgang der Denkmalpflegenden und sichert beim Besuch eine Finanzierung zu

von Katja Weber-Diedrich

Womöglich ist es eine glückliche Fügung, dass die Stadt Helmstedt das landwirtschaftliche Gut der Familie Kramer in der Stobenstraße in Helmstedt gekauft hat. Denn wenn der Bauernhof am 1. Januar ins städtische Eigentum übergeht, könnte er zur Heimstätte der Jugendbauhütte Ostfalen werden.

Die war in dieser Woche bereits auf Kramers Gut tätig und präsentierte Niedersachsens Minister für Wissenschaft und Kultur, Falko Mohrs, welche Schaffensbreite sie besitzt. In der Schmiede des Hofes wurden unter den Augen des Ministers und im Beisein einer großen Begleitgruppe Sturmhaken hergestellt.

Gleichzeitig berichtete Anleiter Hanno Alsen von den täglichen Herausforderungen, die die Jugendbauhütte zu meistern habe. So werden aktuell nicht nur Scheepers Haus in Königslutter

sowie die Klostermauer in Helmstedt durch die jungen Menschen saniert, sondern ebenso die Passkontrolle der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn. Deren Wände bestanden aus DDR-Plaste-Platten, die heute nirgendwo mehr aufzutreiben seien. Deshalb teste er aktuell verschiedene Wege, die Platten nachzubauen beziehungsweise nachzuformen, erzählte Alsen. Mohrs war von allen Tätigkeiten beeindruckt und sei dies von Anfang an gewesen, führte der Minister aus, der vom Sinn und Zweck der Jugendbauhütte nicht überzeugt werden musste.

Die Jugendbauhütte wird geschätzt

Im anschließenden Gespräch im Kaminzimmer mit Vertretern der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Helmstedter Stadtverwaltung sowie der Politik wurde das sehr deutlich. „Ich kenne und schätze jeden Jahr-



Niedersachsens Kulturminister Falko Mohrs ließ sich in der Schmiede nicht nur zeigen, wie Sturmhaken von Hand hergestellt werden, sondern lernte dabei auch den aktuellen Jahrgang der Jugendbauhütte Ostfalen und Gäste der Jugendbauhütte Stade kennen.

Foto: Katja Weber-Diedrich

gang der Jugendbauhütte“, sagte Mohrs. Junge Leute für den Denkmalschutz zu begeistern und ihnen zugleich entsprechende Berufe aufzuzeigen, sei Gold wert.

Das untermauerte der Minister sogleich mit einer Finanzierungszusage: „Ich gehe davon aus, dass wir 100.000 Euro stemmen können“, sagte er zur Freude der Vertreter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz den Einstieg des Landes in die Finanzierung der Jugendbauhütte zu.

Neue Finanzierungsquellen für Verstetigung notwendig

Wie Christian Mersmann und Karl-Heinz Broska vom Ortskuratorium Helmstedt sowie Silke Strauch, Teamleiterin aller 16 Jugendbauhütten in Deutschland, ausführten, seien die ersten Jahre der Jugendbauhütte

Ostfalen über Spenden finanziert worden. Um die Einrichtung zu verstetigen, müssten andere Finanzierungsquellen gefunden werden.

100.000 Euro des Wissenschaftsministeriums seien dabei schon ein großer Schritt für die kommenden drei Jahre. Einen Teil könnte indes auch die Stadt Helmstedt beitragen, wie auf dem Gut Kramer deutlich wurde. Der Hof, der sich seit Anfang des 17. Jahrhunderts im Besitz der Landwirtsfamilie Kramer befand, bietet auf seinem rund 8.000 Quadratmeter großen Areal viele Möglichkeiten, wie unter anderem durch eine Potenzialanalyse des Architekturbüros Sabljo aus Hannover im Rahmen des Förderprogramms „Perspektive Innenstadt“ aufgezeigt wurde.

Wie Bürgermeister Wittich Schobert und Erster Stadtrat Henning Konrad Otto im Rah-

men des Ministerbesuches vorstellten, habe die Verwaltung bereits einige Ideen für den denkmalgeschützten Vier-Seiten-Hof im Zentrum Helmstedts. Eine davon ist eben, der Jugendbauhütte Ostfalen eine Heimat zu geben. Die jungen Leute, die das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Denkmalpflege für ein Taschengeld absolvieren, könnten so im Herzen der Kreisstadt wohnen und zugleich arbeiten. Das wurde mit den Schmiedearbeiten am authentischen Ort ja deutlich gemacht.

Der Helmstedter Stadtrat hat das letzte Wort

Bis es soweit ist, werden allerdings noch einige Tage ins Land ziehen, denn die Entscheidung liegt letztlich beim Helmstedter Stadtrat, der sich nun erst einmal des Themas annehmen muss.